

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil 10 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Zustellungs- und Geschäfts-
stelle: Poststraße Nr. 79

Preis 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Wieder wird der erste Griechentransport, ungefähr 10 Mann, in Görlich eintreffen. — Ein Abordnung von vier Offizieren des vierten griechischen Armeekorps ist am Dienstag in Berlin eingetroffen. Sie wurden den Vertretern des Generalstabs, des Kriegsministeriums und der griechischen Gesandtschaft empfangen, machten einige Besuche und fuhren dann nach Görlich.

Der Minister des Äußeren hat in einer vertraulichen Sitzung des Reichstags, der sämtliche Minister und die Mitglieder beider Kammern beiwohnten, über den Verlauf der Ministerzusammenkunft Mitteilungen gemacht.

Der Kaiser soll nach verschiedenen Blättern den Oberbefehl über die russisch-rumänischen Truppen in der Dobruđa übernommen haben. General Zwannow, der nicht mit dem Kaiser zusammenarbeiten wollte, geht an die russische Nordfront.

Montag hat Venizelos, begleitet von höheren Offizieren und Anhängern, Athen verlassen. Es wird berichtet, daß er nach Kreta und von dort nach Saloniki gehen wird.

Die griechische Regierung hat laut „Bosnische Zeitung“ eine Zirkulardepeche erlassen, in der sie darauf hinweist, daß infolge der englisch-französischen Zensur nicht mehr in der Lage sei, die aus Athen ausgehenden Meldungen zu überprüfen und infolgedessen jede Verantwortung für die Richtigkeit des Inhalts ablehnen müsse.

Wien wird die Lage immer verwickelter. Der Widerstand gegen Carranza wächst im gleichen Maße wie die wirtschaftliche Lage des Landes sich verschlechtert. Mehrere Carranza-Truppen gehen zu Villa über.

Die Kampflage an den Fronten

Die Ansicht, daß die im Ancre- und Somme-Gebiet einsetzende Kampfpause nur vorübergehender Natur wäre, daß die große und gewaltig gesteigerte Geschütztätigkeit auf das Bedürfnis neuer Infanterieangriffe hinweist, hat sich vollkommen bestätigt. Vier Tage lang haben die Westmächte die deutschen Stellungen in voller Ausnutzung mit einem wahren Geschöthagel überschüttet, der den gegnerischen bisher noch nicht gehabt hatte. Nachdem die Deutschen glaubten, daß dieses ungeheure Trommelfeuer gerade Wirkung gehabt habe, wurde auch die vereinigte englisch-französische Infanterie zu einem gewaltigen Massenangriff eingesetzt, der auf der ganzen Front zwischen Somme und Ancre vor sich ging. Von Mittag an wurde die tiefe Nacht hinein gekämpft. Im ganzen haben sich dem Ausgang der Kämpfe drei verschiedene Abschnitte herausgebildet. Der nördliche greift vom Ancre bis an den Ort Caucourt l'Abbaye. Er liegt südöstlich von der großen Straße Albert-Bapaume, nordöstlich von Arras. Auf diesem Frontteile wurden die englischen Geschütze überall abgeschlagen. Es folgt jetzt der mittlere Abschnitt, der sich von Caucourt l'Abbaye bis nach Bouchavesnes an der Straße Bapaume-Veronne erstreckt. Auf diesem Frontteile haben die Westmächte infolge ihrer numerischen Überlegenheit Erfolge erzielt. Sie drängen östlich von Caucourt l'Abbaye vor und erobern die sämtlichen in der Gegend von Caucourt l'Abbaye-Bouchavesnes liegenden Dörfer. Auf dem südlichen Frontteile hat die deutsche Infanterie einen Verlust erlitten, man vorbereitet sein, da die Gegner seit längerer Zeit dagegen vorgegangen waren. Der Gewinn, den die Gegner auf diese Weise erzielt haben, erstreckt sich auf eine Breite von 11—13 Kilometer. Der Erfolg soll nicht unterschätzt werden. Abgesehen von dem Geländegewinn, den die Gegner zu Beginn ihrer Offensive erzielt haben, stellt er in dem bisherigen großen Kampf den größten Vorteil dar, der dem Gegner zugehört. Vorläufig ist der Erfolg des Gegners aber noch nicht definitiv festgestellt, und es ist ihm nicht gelungen, die deutsche Linie vollkommen zu durchbrechen. In heldenmütigen Kämpfen haben die deutschen Truppen dem gewaltigen Massenangriff Widerstand geboten und sind nur teilweise zurückgewichen. Auf dem Südabschnitte zwischen Bouchavesnes und der Somme wurden die französischen Angriffe unter den schwersten Verlusten überall abgewiesen. Ein abschließendes Urteil über die Entwicklung der großen Sommeschlacht läßt sich augenblicklich noch nicht fällen, da die Kämpfe noch nicht abgeschlossen sind, sondern weitergeführt werden, und es jetzt vornehmlich darauf ankommt, ob die Gegner in der Lage sind, ihren durch den Erfolg weiter auszudehnen und zu erweitern. Solange dies nicht der Fall ist, kann nur von einem vorläufigen östlichen Erfolge der Rede sein, der ohne entscheidenden Einfluß auf die Gesamtlage ist.

An der Ostfront wurden feindliche Angriffe, die aber auf einzelnen Stellen erfolgten, überall abgewiesen. Die Rumänen haben die Rumänien starke Angriffe gegen die Stellungen der Westmächte im Balkangebiet unternommen. Obwohl die Truppen der Westmächte zunächst alle feindlichen Angriffe abweisen, so ist in der Nacht der feindlichen Übermacht gegenüber

planmäßig zurückgenommen worden. Dagegen haben die Westmächte im Abschnitt von Hermannstadt die Offensive gegen die dort vorgebrungenen rumänischen Abteilungen ausgenommen. Der Angriff ist noch in der Entwicklung, bisher aber durchaus günstig für uns verlaufen. (Berlin zensiert.)

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die englisch-französische Infanterie ist gestern, am vierten Tage des großen Ringens der Artillerien zwischen Ancre und Somme, zum einheitlichen Angriff angetreten, der mittags eingeleitete Kampf tobte mit der gleichen Wucht auch nachts fort. Zwischen der Ancre und Caucourt l'Abbaye erstreckte der feindliche Sturm in unserer Feuer- oder brach blutig vor unseren Linien zusammen.

Erfolge, die unsere Gegner östlich von Caucourt l'Abbaye und durch die Besetzung der in der Linie Guedecourt-Bouchavesnes liegenden Dörfer davongetragen haben, seien anerkannt, vor allem aber soll unserer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die hier den zusammengeführten englisch-französischen Hauptkräften und dem Masseneinsatz der durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereitgestellten Materials die Stirn bieten. Bei Bouchavesnes und weiter südlich bis zur Somme ist der oft wiederholte Anlauf der Franzosen unter schweren Opfern gescheitert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Sechsmaliger Ansturm starker feindlicher Kräfte bei Manajow schlug vollkommen und unter blutigsten Verlusten fehl.

Ein russisches Kiezenflugzeug wurde bei Borgung (westlich von Kiew) nach hartem Gefecht von einem unserer Jäger abgeschossen, in derselben Gegend unterlag auch ein russischer Eindecker im Luftkampf.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Ludowa-Abschnitt sind abermals heftige feindliche Angriffe, weiter südlich Teilschüsse abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Abschnitt von Hermannstadt (Ragn Szeben) stehen unsere Truppen in fortschreitendem Angriff.

Rumänische Kräfte gewannen beiderseits der Kammelinie Szurdul-Bullak-Pag die Grenzhöhen. Die Pagbesatzungen selbst schlugen alle Angriffe ab; sie sind heute nach: durch Befehl zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Luftschiffe und Jäger griffen Bukarest erneut an.

Macedonische Front am 24. Sept.

Kleinere, für die bulgarischen Truppen günstig verlaufene Gefechte östlich des Prespa-Sees und beiderseits von Florina. Stellenweise lebhafteste Artilleriekämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 26. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Der Bullak- und der Szurdul-Pag wurden vor weit-ausholender Umfassung starker rumänischer Kräfte geräumt. Bei Ragn Szeben (Hermannstadt) entwickelten sich neue Kämpfe; österreichisch-ungarische und deutsche Truppen greifen an. An der siebenbürgischen Ostfront kam es stellenweise zu Zusammenstößen. Südlich von Szekely-Advarhely (Ober-Kellen) schlug ein kroatisches Landwehrbataillon mehrere Angriffe überlegener Abteilungen in erbittertem Kampfe zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der Dreiländerede südwestlich Dorna Watra wurden die russisch-rumänische Vorstöße vereitelt. In Südostgalizien steht der Feind seine Angriffe mit unverminderter Heftigkeit fort. Alle Anstrengungen scheitern bei kämpfenden deutschen Truppen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch gestern brachen nordwestlich von Perepeknitz zahlreiche Angriffe des Gegners zusammen. Bei Wagn (östlich Swiniuch) wurde ein russisches Jarman-Großflugzeug durch unsere Jäger in die Flucht gejagt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Südrail der Karthothochfläche stand zeitweise unter starkem Feuer der feindlichen Artillerie. An der Fleimsfront beschossen die Italiener das Werk Dessacio und den Abschnitt Cardinal-Coltorondo. Auf dem Gancenagel wurden 27 Alpini, darunter 2 Offiziere gefangen genommen.

Der zur Rettung der Verschütteten am Cimone angeholene Waffenstillstand wurde vom Feinde abgelehnt.

Die aus diesem Anlaß im Wege eines Parlamentärs gewechselten Noten lauten wörtlich:

1. Der Kommandant der k. u. k. österreichisch-ungarischen Streitkräfte im Raume des Tenezza-Cimone-Gebietes an den Kommandanten der gegenüberstehenden königlich italienischen Truppen.

Unter den Trümmern des von uns in die Luft gesprengten Monte Cimone befindet sich noch lebend eine größere Anzahl italienischer Soldaten, welche um Hilfe schreien. Wir sind bereit, ihnen zu helfen und sie aus ihrem Grabe zu befreien, wenn die italienische Artillerie und Infanterie heute, den 25. September 1916, zwischen 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends das Feuer auf den Monte Cimone einstellt. Selbstverständlich trifft dies ebenso die italienischen Batterien im Tale des Astico, wie jene auf den Höhen westlich und östlich dieses Flusses. Während dieser Zeit dürfen sich italienische Patrouillen zwischen dem Astico und dem Rio Fredde nicht über ihre Befestigungslinie hinausbewegen, widrigenfalls wir die Hilfsaktion einstellen und die Feuerpause für gebrochen erachten. Falls der königlich italienische Kommandant hierauf nicht eingeht, verfallen die italienischen Soldaten ihrem Schicksal. Die diesbezügliche Antwort wolle bis 25. September 12 Uhr mittags bei unserer Vorpostenlinie bei Jorni abgegeben werden. Eile geboten! 25. September 1916.

2. Abschnittskommando Pedesca, 25. September 1916, 10.45 Uhr vormittags. In der Erwägung, daß die österreichisch-ungarischen Truppen ebenso, wie sie ihren Verwundeten zur Hilfe eilen konnten, in der langen Zeit zwischen der Minenexplosion und dem Beginn des italienischen Feuers aus Menschlichkeit auch den italienischen Verwundeten hätten helfen können, findet Seine Excellenz, der Armeekommandant, für angezeigt, die verlangte Einstellung des Feuers nicht zu bewilligen.

Der Generalstabschef, Generalmajor Albrici.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 25. Sept. (W. B.) Amtlicher Bericht vom 25. September.

Mazedonische Front. An der Front Verin-Höhe Rajmakalan lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, auf der ganzen Front vorzudringen, scheiterte. Im Moglenica-Tal schwache, für uns günstige Infanteriegefechte. Zu beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Feindliche Artillerie, die Brandgranaten auf die Stadt Dojran schleuderte, rief dort einen Brand hervor. Am Fuße der Belasika Planina Ruhe. An der Strumafont lebhafteste Artilleriekämpfe. Ein Versuch von feindlichen Abteilungen, auf dem linken Ufer des Flusses östlich Orliat vorzudringen, scheiterte. In einem Kampfe am 23. September ließ der Feind allein vor dem Dorfe Dolno Raaradjevo über 400 Leichen. An der ägäischen Küste Ruhe.

Rumänische Front. Längs der Donau Ruhe. In der Dobruđa rüdten unsere Truppen auf der rechten Flanke erfolgreich vor und besetzten die Linie Amzartch-Berveli. Der Feind zog sich nördlich zurück. Auf dem übrigen Teil dieser Front schwache Artillerie- und Infanterietätigkeit. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Das zweite Handelstauchboot in Amerika angekommen.

London, 26. Sept. (W. B.) Meldung des Reuterschen Büros. Ein amerikanischer Schleppdampfer erhielt Befehl, nach der Nähe von Montauk Point zu fahren, um ein deutsches Handels-U-Boot nach New-London (Connecticut) zu schleppen.

Die Ankunft des Handels-U-Bootes „Bremen“ in Amerika, die den Blättern aus Bremen bestätigt wird, wird im „Berliner Tageblatt“ wie folgt begrüßt: Die Freude des deutschen Volkes und seine Dankbarkeit gegenüber dem tüchtigen Kapitän Schwarzkopf und seiner Mannschaft sind nicht schwächer als die gleichen Empfindungen, die wir alle hegen, als die erste Kunde von dem Erfolge der „Deutschland“ zu uns kam und als wie diese „Deutschland“ wieder im hiesigen Hafen begrüßen durften. Wir sind überzeugt, daß die „Bremen“ von den amerikanischen Behörden und der Bevölkerung dort eine nicht minder gastfreundliche Aufnahme findet, als sie der „Deutschland“ zuteil geworden ist, ganz in dem Geiste des gemeinsamen handelspolitischen Interesses, das zu dieser Fahrt den Antriebgab gegeben und dem auch der amerikanische Botschafter Gerard zurzeit der Heimkehr der „Deutschland“ Ausdruck verliehen hat.

Die „Bosnische Zeitung“ sagt: Zum zweiten Male, oder wenn man will, zum dritten Male, ist der Beweis geliefert, daß die englische Blockade eine Fiktion ist, die der Tüchtigkeit und Tapferkeit deutschen Seemannsgeistes nicht standhalten kann. Wieder erfährt die britische Seeherrschaft, daß wir mit Recht ihrer Macht spotten.

Reichstagsbeginn.

Die erste Sitzung der siebenten Kriegstagung des Reichstags wird durch eine Kanzlerrede ihr besonderes Gepräge erhalten; und ohne Zweifel werden die Erklärungen des

verantwortlichen Leiters der Reichspolitik auch in den Beratungen der Volkspartei einen lebhaften Widerhall finden. Die teilweise schon gar nicht mehr bürgerlichen Erörterungen der Presse über die Kanzerpolitik, namentlich auch über die Führung des Unterseekrieges werden im Reichstag ihre Fortsetzung finden. Man wird hoffen dürfen, daß hier, wo sich die beiden Parteien mit offenem Visier einander gegenübertraten, Unerschlichkeit und Gehässigkeiten, wie sie namentlich der Fall Cohnmann-Balentin zeitigte, nicht zutage treten. An der Entschlossenheit, den uns aufgezwungenen Kampf um unsere Existenz mit aller Entschiedenheit bis zum siegreichen Ende durchzuführen, ist ja ebenfalls nicht zu zweifeln; die Kreise der äußersten Linken, die das nicht verstehen wollen, haben ja eben wieder auf der sozialdemokratischen Reichskonferenz ihre Ohnmacht erwiesen. Es sollte darum unserer Meinung nach nicht allzu schwer fallen, auch in den kommenden Reichstagsverhandlungen das Gemeinsame kräftig hervorzuheben, und alles das, was uns trennt, in ruhiger Sachlichkeit besprechen. Je mehr dieser Wille zur Einmütigkeit durchdringt, um so eher wird es auch möglich sein, mit rücksichtsloser Entschiedenheit unserem erbarmungslosesten Feinde, den Briten, entgegenzutreten. Nach Lage der Dinge werden sich aber die Reichsboten in der Besprechung der auswärtigen Fragen im Plenum gewisse Schranken auferlegen müssen; ähnliches gilt auch von den Ernährungsfragen, die ja auch einen breiten Raum in der bevorstehenden Tagung einnehmen werden. Und darum wird der Schwerpunkt der bevorstehenden Debatten aller Wahrscheinlichkeit nach — treten nicht unvorhergesehene Zwischenfälle ein — in den Ausschlußberatungen liegen.

Ein neuer Luftangriff auf England.

Berlin, 26. Sept. (W. B. Amtlich.) In der Nacht vom 25. auf den 26. September hat ein Teil unserer Marine-Luftschiffe den englischen Kriegshafen Portsmouth, besetzte Plätze an der Themsemündung sowie militärisch wichtige Industrie- und Bahnanlagen Mittel-Englands, darunter York, Leeds, Lincoln und Derby ausgiebig und mit sichtbarem Erfolg mit Spreng- und Brand-Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung unbeschädigt zurückgekehrt.

Osag, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus London offiziell: Vermutlich sechs feindliche Luftschiffe machten in der Nacht vom 25. auf den 26. einen Angriff auf die Grafschaften des Nordostens und des Südostens. In den nordöstlichen Grafschaften sind einige Verluste an Menschenleben, sowie Schaden festzustellen.

Ein weiteres Telegramm lautet: In der Nacht vom 25. auf den 26. zogen mehrere feindliche Luftschiffe zwischen 11 Uhr und Mitternacht über die östliche und nordöstliche Küste. Im Norden und im nördlichen Mittelengland wurden, wie berichtet wird, Bomben abgeworfen. Andere Luftschiffe wurden an der Südküste gesichtet. Bis jetzt sind noch keine Berichte über den Schaden oder den Verlust an Menschenleben eingelaufen.

Der Hafen von Harwich für die Schifffahrt geschlossen.

Kopenhagen, 26. Sept. (W. B.) Zu den Gerüchten über eine Schließung der englischen Häfen wird gemeldet, daß der Hafen Harwich und einige Nachbarorte mit Umgebung für militärisches Gebiet erklärt und für die Schifffahrt und anderen Verkehr geschlossen worden sind. Niemand darf das Gebiet betreten, niemand es ohne Paß verlassen. Der Verkehr mit dem Festlande erfolgt von dem nördlicher gelegenen Hafen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 27. Sept. 1916.

Die Bestattung des Prinzen Friedrich Wilhelm v. Hessen.

In das schmucke Taunusstädtchen am Altkönig, Cronberg, ist tiefe Trauer eingezogen um den Tod des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, der heute beigelegt wird. Von den Häusern wehen umflorte Flaggen, die auf Halbmaße gehißt sind. Die Arbeit ruht; die Bürgerschaft nimmt innigsten Anteil an dem schweren Verlust, den die geliebte Schloßherrschaft durch den Tod ihres Erstgeborenen betroffen hat.

Die Leiche des Prinzen wurde heute früh von Frankfurt nach Cronberg überführt und traf kurz vor 7 Uhr auf dem Bahnhof ein. Als der Zug das Reichsbild der Stadt erreicht hatte, begannen die Glocken von Cronberg und Cronberg ihre eberne Geläute, das weit über die stille Herbstlandschaft des Taunus klagend erklang. Am Bahnhof erwartete Prinz Friedrich Karl von Hessen mit seinen 4 Söhnen den Sarg, der von Mannen des Hanauer Regiments aus dem mit Grün geschmückten Eisenbahnwagen gehoben und auf den mit drei Pferden bespannten Leichenwagen gesetzt wurde. Auf dem Sarg lag der Degen des Prinzen und ein schlachter Lorbeerkranz. Vor dem Sarg schritt Kammerherr v. Flotow, dem Sarg folgten der Vater mit den 4 Brüdern des Prinzen.

Still bewegte sich der Zug durch die dicht mit Menschen gefüllten Straßen nach der Johanniskirche, wo die Mutter, Prinzessin Friederich Karl von Hessen, die Großmutter, Landgräfin Anna von Hessen, das Großherzogspaar von Hessen, Herzog und Herzogin von Meiningen und Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe die Leiche erwarteten. Unter stillem Gebet wurde der Sarg in die Kirche getragen und bis zur Trauerfeier vor dem Altar aufgebahrt.

Die Leichenfeier hielt sich in den schlichtesten Formen. Der Ortsgeistliche von Cronberg, Herr Pfarrer Ahmann, hielt die Rede. An der Feier nahmen außer den genannten Fürstlichkeiten noch der Kommandierende General des Stellvert. 18. A.-K., Hr. v. Gall und eine Abordnung des Hanauer Mannregiments unter Führung Grafen Königsmarck teil. Unmittelbar nach der Feier erfolgte die Ueberführung nach der Burg, wo die Leiche bis zur Erbauung einer Gruft aufbewahrt bleibt.

Schon lange vor Beginn der Trauerfeier war die alte, schöne Johanniskirche von einer großen Trauergemeinde gefüllt. Es hatten sich u. a. eingefunden: Als Vertreter des Kaisers Kommandierender General Freiherr v. Gall mit zahlreichen anderen Mitgliedern des Generalkommandos Frankfurt, viele Generäle, Abordnungen der verschiedenen Offizierkorps der Nachbarkreise, besonders Frankfurt war stark vertreten. Die Hanauer Mannen, denen der Prinz angehörte, waren unter Führung des Grafen Königsmarck. Die Offiziere des Falkensteiners Genesungsheimes und alle in Cronberg weilenden verwundeten Soldaten hatten in der Kirche bevorzugte Plätze eingenommen. Außerdem waren Regimentskameraden des Prinzen anwesend, die am Gefechte, das ihm den Tod brachte, teilgenommen hatten. Regierungspräsident Dr. v. Meister war als Vertreter der Kgl. Regierung in Wiesbaden erschienen, ferner Vertreter der Frankfurter Universität und endlich die Behörden und Vereine der Stadt Cronberg und der Nachbarkreise. Im Altarraum, der mit Blumen ausgeschmückt war, war der Sarg, umwölkt mit Flaggen in deutschen und hessischen Landesfarben, zwischen hohen Katakomben aufgebahrt. Eine Fülle kostbarer Kränze bedeckte den Sarg, zu dessen Häupten zwei Kameraden des Prinzen die Totenwache hielten. Unter dem Geläute der Glocken betraten die Fürstlichkeiten den Altarraum: Das Elternpaar mit den 4 Söhnen, den Prinzen Christoph, Wolfgang, Philipp und Richard, die Landgräfin Anna von Hessen, die Großherzogin, Herrschaften von Baden u. Hessen, das Herzogspaar von Sachsen-Meiningen und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe. Unmittelbar vor Beginn der Trauerfeier legte Komm. General Hr. v. Gall im Auftrage des Kaisers einen kostbaren Kranz am Sarge nieder. Weihevoller Orgelspiel leitete die Trauerfeier ein. Nach einem gemeinsamen Lied hielt Pfarrer Ahmann die Trauerrede und schilderte in ergreifenden Worten das Leben und den Heldentod des Prinzen, der nach der ruhmvollen Eroberung eines Forts von Silistria als erster der deutsch-bulgarischen Armee in die Festung Silistria unter dem Jubel der Bevölkerung einzog und kurz nachher bei der Eroberung einer feindlichen Stellung den Heldentod fand.

Nach der Feier wurde die Leiche in die Hartenmuths-Kapelle der alten Burg Cronberg von Angehörigen der Hanauer Mannen überführt. Hier bleibt sie bis zur Erbauung eines Familien-Mausoleums.

25 Jahre im Dienste der Kirdorfer Volksschule steht mit dem 1. Oktober ds. Js. Frau Eva Braun-Schramm als Handarbeitslehrerin. Die Jubiläarin blickt auf eine regenreiche Tätigkeit zurück, die in der Dankbarkeit ihrer Schülerinnen sichtlich zum Ausdruck kommt.

Handwerkskammerbeiträge. Dieser Tage ergingen Anforderungen zur Zahlung von Beiträgen an solche, die weder Gewerbesteuer zahlen noch bisher Beiträge zahlten. Die Betroffenen werden gut tun, vor der Zahlung das hiesige Mitglied der Handwerkskammer, Herrn Julius Schenderlein, zu befragen. Soweit bekannt, haben Gewerbetreibende die weder Gehilfen noch Lehrlinge beschäftigen und einen Lagerbestand unter 3000 Mark haben eine Gewerbesteuer nicht zu zahlen, ebenso auch Handwerkskammerbeiträge.

Neue Musterungen. Durch eine Verfügung des Kriegsministeriums ist jetzt die Musterung des Jahrganges 1898, sowie die der dauernd unauglichen Mannschaften des Jahrganges 1870—1875 angeordnet worden. Es gehören dazu sämtliche Unausgebildeten dieser Jahrgänge, die im Frieden die Entscheidung „dauernd unauglich“ erhalten haben, und diejenigen, die als Landsturmpflichtige vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 4. September 1915 die Entscheidung „D. U.“ erhalten haben. Die amtliche Bekanntmachung über die Musterung im Obertaunuskreis ist im heutigen Kreisblatt veröffentlicht.

Tierschutzverein. Es wird hiermit nochmals auf die Hauptversammlung des Homburger Tierschutzvereins am Donnerstag abends 8¼ Uhr im Johannisberg aufmerksam gemacht.

Immobilien-Verkehr. Wie wir hören, ging das Haus Ferdinands-Anlage 27, Eigentümer Frau Emma Thaler Witwe, Erben, käuflich in den Besitz des Herrn Joh. Heinrich Kofler über.

Gefühlsdonner. Vom westlichen Kriegsschauplatz war heute schon bei Tagesanbruch, besonders lebhaft aber zwischen 8 und 9 Uhr, außerhalb des Reichsbildes der Stadt, deutlich zu hören.

Kurhaustheater. Man schreibt uns: Der am Donnerstag, den 28. September, stattfindende „Deutsche Komödien-Abend“ wird von Mitgliedern des Schauspielhauses in Frankfurt a. M. gegeben und er umfaßt folgende interessante Einakter: „Der Puppenpieler“ von Arthur Schnitzler; „Unter blonden Bestien“ von Max Dreyer; „Die sittliche Forderung“ von Otto Erich Hartleben. — In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Aschenbach, Korn, Revill und die Herren Manz, Pfund, Hartwich. — Mit dieser Vorstellung schließt die Sommerpielzeit des Kurhaustheaters.

Kurhaustheater. Das Theaterbüro teilt uns folgendes mit: Am Donnerstag, den 5. Oktober, wird die kommende Winterpielzeit durch die Theaterdirektion Adalbert Steffert mit einer Vorstellung außer Abonnement eröffnet. Zum dritten Male steht dieser Theaterwinter im Zeichen des großen Weltkriegen. Unterstützt durch die Zivil- und Militärbehörden, nicht zuletzt die Zivilbevölkerung, haben die deutschen Theaterleiter alles aufgeboten, die Betriebe aufrecht zu erhalten, sich erinnernd an einen Ausspruch von berufener Stelle, daß das Theater in den augenblicklichen Zeiten vor allen Dingen berufen sei, den Idealismus in unserem deutschen Volk zu pflegen. Es hat auch unseren tapferen Feldgrauen hinter der Front künstlerische Anregung und Unterhaltung geboten, es sind Theater in militärischer Verwaltung entstanden, viel namhafte deutsche Künstler, Hoftheater und bedeutende Privatbühnen haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Daß aber auch das Publikum trotz der schweren Zeit von seinem Theater Erhebung, ernste und heitere Unterhaltung und nicht etwa ein Schweigen der Mäusen verlangt, ist überall klar zu Tage getreten. Seine Aufgaben aber kann ein Kunstinstitut nur dann richtig erfüllen, wenn ihm alle Kreise der Bevölkerung das gebührende Interesse zuwen-

den durch häufigen Theaterbesuch und rege Beteiligung dem günstigen Abonnement. Je stärker der Besuch Theaters ist, um so besser, um so höheres wird es lehrpersonal zu vereinen, wertvolle und unterhaltende Werke auf dem Gebiete des Schauspiels, lausend neuen und schönsten Operetten werden den Theaterbesuchern viel schöne Abende bereiten. Die Verwaltung gibt gern jede gewünschte weitere Auskunft.

Von den Stücken, die zur Aufführung vorgesehen sind, wird gesagt, daß die Direktion das Lustspiel „Der Lotbar Schmidt“, ein äußerst erfolgreiches, liebenswürdiges Werk zur Aufführung angenommen hat. In Berlin das Stück am Lessingtheater und in Frankfurt a. M. Neuen Theater gegeben werden, außerdem ist es von Reihe erster deutscher Bühnen erworben worden. Weitere, köstliche Lustspielnovitäten, die ebenfalls schon in ersten Wochen auf dem hiesigen Spielplan erschienen sind, „Die Liebesinsel“ von Reibhardt. — In Aussicht genommen sind ferner das Volksstück „Das grobe Haus“, „Fräulein Witwe“ von Viktor Leon und Alexander, das Lustspiel „Herzlich willkommen“ von Max Kell, Max Kellner, das Lustspiel „Rater Lampe“ von Kell, das Schauspiel „Die gutgeschnittene Ede“ von Kell, „Jettchen Gebert“, Schauspiel von Georg Hermann, Gatte des Fräuleins“, Lustspiel von Gabriel Dreger.

M.-S. H. Am 29. September nehmen die Musikantenkonzerte, die bezüglich ihrer Qualität zu den bedeutendsten musikalischen Veranstaltungen Deutschlands gehören, wieder ihren Anfang. Sie stehen wie bisher unter der vorzüglichen Leitung Mengesberger. Die erste Konzert ist dem Andenken Max Reger's gewidmet. Ueber den Komponisten Reger sind die Ansichten noch sehr geteilt. So viel steht aber fest, daß er in seiner Kunst durchaus ernst meint; daß wir in ihm ganz gewaltigen Kontrapunktfürsten verehren dürfen, ein polyphoner Reichtum und dessen Gestaltungskraft staunen herausfordert, daß es ihm ferner auch nicht vielen Feinheiten der Modulation und Klanglicher Schichten gebricht. Diesen Vorzügen gegenüber bemerkt aber auch manches Wunderbare, wie z. B. den nicht Wechsel der Tonarten, wodurch sich ein unruhiges Element in den Fluß des Ganzen einschleicht. Nicht selten wird wir beglückt der Harmonie durch Abstoßendes und natürliches nicht gerade angenehm berührt. Hierin es öfter dem thematischen Gehalt an dem nötigen Gewicht und der Kraft, siegreich über der Form zu stehen, denn die Gestaltung der Form ist doch nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel, den eigenen Seeleninhalt mitzuteilen. — Am höchsten steht Reger wohl in der Kammermusik und seinen Orgelkompositionen; das hiermit nicht gesagt sein, daß er nicht auch in manchen Kammerwerken Hervorragendes geleistet habe. So z. B. die Variationen über ein Thema von J. S. Bach, Höhepunkt seines Schaffens. In ihnen bemerken wir großen Reichtum der Phantasie, sowie eine bewundernswerte Beherrschung der Ausdrucksmittel. Besonders die 2., 5. und 7. Variation und die Schlusssätze sind harmonische und polyphone Kombinationskunst, die durch meisterhafte Instrumentation hervor.

Außer diesem Werk weist das Programm noch Kompositionen von Reger auf: Serenade für Orchester, Lieder mit Orchesterbegleitung und als Einleitung: Terzische Trauermusik von Mozart.

Schöffengerichtssetzung vom 27. Sept. Vorsitz Herr Geh. Justizrat v. Willow, als Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Amtsanwalt Winter, als Gerichtsschreiber Herr Gerichtssekretär Schüler.

Zur Verhandlung standen folgende Sachen: Im Streite mit einem Landwirte hatte ein Bauer zu Oberstedten mit Totschießen gedroht. Urteil 30 Mark Geldstrafe.

Ein Landwirt zu Dillingen ließ sich dem dortigen Landwirt gegenüber zur Bedrohung mit einem Revolver hinsetzen. Urteil 20 Mark Geldstrafe.

Wegen Diebstahls hat sich eine Haushälterin in einem alleinstehenden Hauses bei Gonsenheim zu verantworten. 300 Mark an Gegenständen in Wäsche- und Silberwaren werden als vermietet angegeben. Aus der langwierigen Verhandlung ergibt sich, daß die Beklagte das Vermietete zuvor vermietet war gekauft habe. Die Beklagte ist durch einen Justizrat vertreten, da sie taubstumm ist. Zum Schluß erfolgt Vertagung und Ladung weiterer Zeugen.

Das Rauchen in den Nichttrauerabteilen. Der deutsche Tabakgegner in Dresden hatte an die Eisenbahndirektion eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen das Rauchen in Nichttrauerabteilen und ähnliche Mißstände beschwerte und eine höhere Bestrafung der Raucher forderte. Darauf erhielt er von der Eisenbahndirektion Berlin im Namen der übrigen preussischen Eisenbahnen die Antwort, daß sich das Rauchen während der Trauerzeit nicht so wirksam überwachen ließe als in den Trauerabteilen. Die Strafen, die auf eine Uebertretung des Verboies gesetzt seien, erschienen auch ausreichend. Eine Verschärfung sei kein nennenswerter Erfolg zu erwarten. Für eine Vermehrung der Zahl der Nichttrauerabteile, die in den ersten drei Wagenklassen mit der Hälfte aller Abteile beträgt, liegt zurzeit kein Vor. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Raucher schon jetzt stärker als die Nichttrauerabteile bevorzugt werden und daß ferner auf die Angehörigen des Heeres, die während eines großen Teil der Reisenden bilden, Raucherabteile bevorzugt, Rücksicht genommen werden muß.

Zeichnet Kriegsanleihe

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

Keine bessere Anlage für Geld und Vermögen!
Kein Opfer, sondern Vermögensvorteile!
Nicht frauen, ob und wieviel, sondern:
dem Vaterlande helfen!